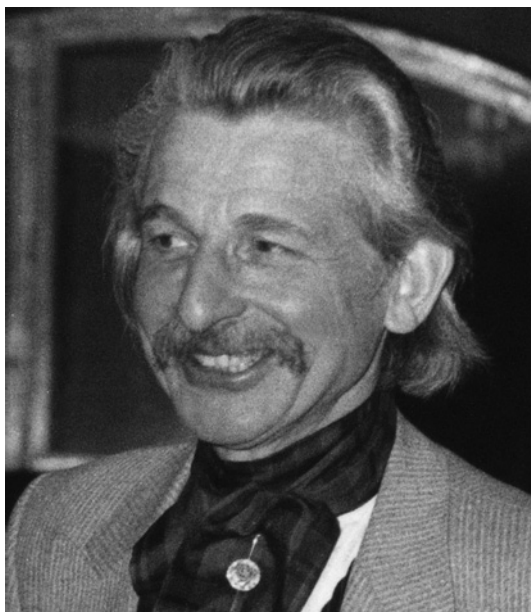


Dr. Rainer Hussendörfer
Gest. 26. 8. 2008

Nach langen Jahren eines vom Schicksal erzwungenen Lebens im Rollstuhl ist der abrupt und früh aus dem geliebten Berufsleben katapultierte frühere Denkmalpfleger Dr. Rainer Hussendörfer am 26. August 2008 in Stuttgart gestorben.

Schon in seinem Architekturstudium, das er 1974 mit einer Doktorarbeit über die romanische Stiftskirche in Faurndau abschloss, hatte sich Rainer Hussendörfer mit dem Thema Bauforschung be-



fasst. 1976 wurde er im Landesdenkmalamt als Konservator in der Baudenkmalpflege tätig, zuständig für Stuttgart und die Kreise Esslingen und Göppingen, aber auch Schwäbisch Gmünd. Dort haben ihn viele Partner der Denkmalpflege als einen kompetenten Fachmann kennengelernt.

Hussendörfer trat sein Amt in einer Zeit des Umbruchs an, als die traditionelle Baudenkmalpflege – bis dahin eher ein „Orchideenfach“ – einen enormen Zuwachs an „Schützlingen“ erfuhr und zu verkraften hatte: Die noch ungewohnte Menge der durch das neue Denkmalschutzgesetz schutzbefohlenen Kulturdenkmale beförderten die staatliche Denkmalpflege in eine bis dahin so noch nicht gekannte öffentliche Präsenz hinein, die neu gelebt, ja erst erobert werden musste. Die neuen Herausforderungen waren Hussendörfer, ein Mann mit Pioniergeist, wie auf den Leib geschneidert.

Hussendörfer trat nicht wie ein typischer Akademiker auf, sondern eher wie ein Mann vom Bau: Die Zimmermannshose wurde sein Markenzeichen. Er zeigte Kanten und Biss, und einen manchmal umwerfenden, trockenen Humor. Wenn es um die Verteidigung auch unscheinbarer Kulturdenkmäler ging, gelang es Hussendörfer oft, die Kontrahenten, die nicht zu überzeugen waren, so weit zu bringen, dass sie seine Mission dulddend akzeptierten und umsetzten. Oft genug konnten sie sich am Ende der Instandsetzungen dann gemeinsam über den positiven Ausgang freuen.

Neue Themen ins Blickfeld der Denkmalpflege zu nehmen: Hussendörfer war vorneweg mit dabei. Fachwerkhäuser, deren Hölzer „nach Befund“ – neuartig und damals ungewohnt – ocker- oder graufarbig, mit Bandeliermalerei in Szene gesetzt oder gar ganzflächig weiß überschlämmt wurden, zeugen heute noch von seiner konservatorischen Handschrift. Seinem Engagement ist es zu verdanken, dass in Bad Cannstatt das zum Abbruch vorgesehene „Klösterle“ erhalten blieb, eines der wertvollsten Baudenkmäler der Stadt. In der Altstadt von Esslingen hat er die Bauforschung in die denkmalpflegerische Praxis integriert. Einen wesentlichen Anteil hatte er auch an den Musterrestaurierungen der Kelter in Beuren und der Schlössle in Oberlenningen und Neuffen (auf der Mauer). Nach dem plötzlichen Tod des geschätzten Kollegen Dr. Karl Heinrich Koepf 1990 wurde Hussendörfer zu dessen Nachfolger als Leiter des Referats Bau- und Kunstdenkmalpflege in Nordwürttemberg bestellt, ein Auftrag, dem er sich mit Hingabe und Mut zu Neuerungen widmete, bis er im Oktober 1992, 56-jährig, einen Schlaganfall erlitt. Wir erinnern uns gerne an den ungemein vitalen, kompetenten Kollegen und an den begeisterten Reiter und Jagdhornbläser.

Norbert Bongartz